

# Kinderbilder sagen mehr als Worte

**Ausstellung** Ein Plädoyer für Frieden und Freiheit: Junge Flüchtlinge stellen im Kirchberger Adelheidstift aus.

**Kirchberg/Jagst.** Am vergangenen Mittwoch eröffnete der Freundeskreis Asyl Kirchberg/Jagst im Foyer des Adelheidstifts eine Ausstellung der besonderen Art. Im Mittelpunkt standen nicht die Werke großer Künstler, sondern Wünsche, Träume und Hoffnungen von Flüchtlingskindern.

Eine überdimensionale Eiswaffel, bunte Eulen-Häuser, die auf blühenden Wiesen stehen, gemalt mit schönen, kräftigen und bunten Farben. Diese Bilder geben Einblick in die Seelen der Kinder. Nicht nur die Kunstwerke transportieren Hoffnung in den Ausstellungsraum. Auch Besucherinnen und Besucher werden davon angesteckt. Obwohl diese Kinder Flucht und Vertreibung hautnah erlebt haben, scheint für sie das Tor zur großen weiten Welt noch offen und Träume noch realisierbar.

Was als spontanes Angebot begann, wurde zu einem groß ange-



Parvin Alami und Elena Baibekowa (hinten von links) umzingelt von den kleinen Nachwuchskünstlern.

Foto: Daniela Röhling

legten Projekt. Initiatorin Elena Baibekowa musste vor einem Jahr aus Russland fliehen. Sie setzte sich damals gegen den Ukraine-Krieg ein und so blieb ihr nur die Flucht. In Kirchberg angekommen, erlernt die Montessori-Leh-

rerin schnell die Grundzüge der deutschen Sprache, findet neue Freunde und erobert sich ihr selbstständiges Leben in Freiheit Stück für Stück zurück.

Zweimal in der Woche öffnet Elena Baibekowa, unterstützt von

ihrer Freundin Parvin Alami, die Türen zum kreativen Klassenzimmer im Adelheidstift. Willkommen sind alle Kinder und Jugendlichen. Schnell wird dieses Angebot für viele Kinder zu einem Anlaufpunkt. „Durch Malen der Seele Ausdruck verschaffen“, so Baibekowa, „ist Inbegriff jeder therapeutischen Arbeit. Die Kinder zeigen mit ihren Werken, wie schön es sein könnte.“

## Beengte Welt

Alami und Baibekowa erkennen in den alltäglichen Begegnungen mit den jungen Menschen, wie klein und beengt die bisherige Welt einiger Flüchtlingskinder war. „Ein 14-jähriges Mädchen aus Amman“, so Baibekowa, „kam zu mir. Ich zeigte ihr alle Materialien. Sie saß sehr lange vor einem weißen Blatt Papier. Wählte dann einen Pinsel und Farbe, aber wusste ihn nicht zu benutzen. In

manchen Ländern sind Kinder mit elf Jahren erwachsen, aber wissen nicht, dass der Pinsel vor dem Malen angefeuchtet werden muss.“ Eine Tatsache, die traurig und nachdenklich mache.

An der Eröffnung durften die Kinder ihre Werke zum ersten Mal voller Stolz ihren Eltern zeigen. Die Eröffnungsrede von Baibekowa wird zum Plädoyer für Freiheit und Gleichheit. Die Aufmerksamkeit soll dabei nicht auf sie gerichtet sein, sondern auf die Bilder der Kinder. „Die Kinder wollen etwas aufbauen, sie wollen nicht zerstören und töten“, so Baibekowa. Die junge Generation habe ein Grundbedürfnis nach Frieden und Freiheit. Es sei wichtig, etwas anderes zu erschaffen, eine Welt, in der man ohne Krieg leben kann. Es wäre schön, so der Wunsch der Lehrerin, wenn alle Erwachsenen das auch begreifen könnten.

Daniela Röhling